

Wiemeler Dampfboot.

N^o 177.

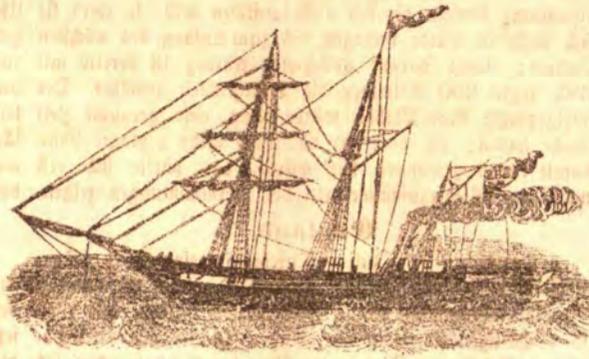
1874.

Sonnabend,

den 1. August.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Pettizeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 1. August, Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhaus
Verkauf eines Fuchswallachs, eines Gartenzeßs, mehrerer
Wasserkäfer: Nachm. 3 Uhr, auf dem Kreisgericht Verkauf
von Forderungen aus der F. W. Forstrenterschen Concours-
Masse.

Adolph Thiers.

In diesem Augenblicke, wo die Ereignisse des nächsten
Tages die bestbegünstigten Voraussetzungen widerlegen dürften,
über die Zukunft Frankreichs grübeln zu wollen, würde, wie
schon gesagt, eine vergebliche Arbeit sein. Alles ist provis-
orisch und befindet sich in einem Uebergangsstadium. Es
ist schwer, eine Nation zu beurtheilen, aber es steht fest,
daß wir in Thiers den Inbegriff und die Verkörperung
der nationalen Eigenthümlichkeiten Frankreichs finden, die
glänzenden Eigenschaften, welche seine Größe ausgemacht,
die beklagenswerthen Fehler, welche seinen Fall verursacht
haben. Wenn Jemand Thiers als einen Staatsmann rich-
tig zu würdigen vermöchte, so würde er wenigstens eine
der herrschenden Ideen verstehen, welche die Geschichte Frank-
reichs seit 1815 beeinflussten. Er würde sehen, wie tief
die grundsatzlose, aber blendende Periode des ersten Kaiser-
reiches, jenes Land demoralisirt hat. Und doch war es
weniger der militärische Ruhm jener Zeit, so blendend er
auch sein mochte, als vielmehr der falsche Schein und die
unmoralische Lehre der Napoleonlegende, die Frankreich ge-
schädigt haben. Für jene Verlehrung der öffentlichen Mei-
nung in Frankreich ist offenbar Herr Thiers verantwortlich.
Es war vielleicht der größte, aber unheilvollste Triumph
seines Genies, daß er aus dem Militärdespoten, der die
Revolution ersticke und die Demokraten von Herzen ver-
achtete und unterdrückte, einen populären Helden, den „Ver-
fechter der Revolution“ und das „Kind der Demokratie“
machen konnte. Napoleon I., der so zum Ideal Frankreichs
gemacht wurde, war sogar seiner Abstammung und Sprache
nach, nicht einmal Franzose; sein Name verrieth, ehe er
durch das Fallentaffen eine Veränderung erlitt, seine italia-
nische Abkunft. Ein bloßer politischer Zufall, der Corsica
beinahe englisch gemacht hätte, hatte es zwei Monate vor
der Geburt des jungen Bonaparte zu einer französischen
Besitzung gemacht, wodurch dieser ein Unterthan Frankreichs
wurde. Aber die aufrichtigen Sympathien des unverdorbenen
Jünglings waren entfernt davon, französisch zu sein; sie
waren für Paoli und Corsicas Unabhängigkeit. Frankreich
war ihm ein fremdes Land und die Franzosen die Unter-
drücker seiner heimatlichen Insel. Hätte er um jene Zeit
im Sinne einer forschigen „Benedetta“ Rache gegen Frank-
reich gelobt, wie vollständig würde er sie jetzt befriedigt
sehen. Ob Napoleon, neben seinem eigenen Interesse, je-
mals Anhänglichkeit für Frankreich gefühlt, kann bezweifelt
werden. Gegen Englische Offiziere sprach er sich in den
Jahren 1814—15 wegwerfend über die Franzosen aus,
die kein Volk, sondern Pöbel seien. Herr Thiers ist das
lebendige Glied, welches das kaiserliche Frankreich in seiner
Blüthe, mit dem Frankreich in seiner Erniedrigung ver-
bunden. Von ihm darf man sagen, daß er nicht nur als
Zeitgenosse und Geschichtsschreiber, sondern bei Weitem mehr,
als eine lebende Verkörperung und in gewissem Sinne als
der officielle Uebernüttler der napoleonischen Politik, Traditio-
nen und Empfindungen, die geschichtliche Fortdauer des
ersten Kaiserreiches herbeigeführt und dadurch das Frankreich
von 1870 für die Excesse verantwortlich gemacht
habe, die so schwer geahndet wurden. Louis Adolph Thiers,
am 15. April 1797 geboren, sah und lebte inmitten von
Scenen militärischen Ruhmes, welche den Pariser die Köpfe
verdrehten und ihre sittlichen Principien vergifteten. Für
die Generation, deren Erinnerung nicht über dreißig oder
vierzig Jahre hinausgeht, gehört der erste Bonaparte eben
so sehr einer vergangenen Periode an, wie Louis XVI.
und weder sein Charakter noch seine Politik scheinen von
wirklichem Interesse oder augenblicklicher Bedeutung zu sein.
Ganz verschieden ist dies bei Thiers, der sich der Person,

Züge, „Umgebung“ des Kaisers persönlich erinnert, der zu
einer Zeit, da die Eindrücke am tiefsten, die Gefühle am
wärmsten sind, eine glühende Bewunderung für den Befehls-
haber, seinen militärischen Ruhm, seine ausgedehnte Herr-
schaft, und sein glänzendes aber vorübergehendes Glück ein-
sog. Wer aber schon vor sechszig Jahren ins Mannes-
alter getreten, pflegt mit der Zeit nicht wie junge Leute oder
Personen mittleren Alters zu rechnen. Ereignisse vor sechzig
Jahren sind für sie noch ein Theil ihrer eigenen Geschichte
und deshalb der Geschichte ihrer Zeit; denn das Leben
eines jeden Mannes ist der Maßstab für das, was man
die Geschichte unserer Zeit heißt. Im Jahre 1821 ging
Thiers nach Paris, wohin ihm sein treuer Freund Mignet
vorausgegangen und in Verbindung mit dem „Courrier
français“ gekommen war. Dies waren die Tage, wo die
Journalisten den Grund zu jener Macht legten, welche
bald den Thron umstürzen sollte. Thiers fand bald in
jenem Zweige der Literatur ein Feld für seine außergewöhn-
lichen Fähigkeiten. Von Herrn Monnet beim Herausgeber
des „Constitutionnel“ eingeführt, erregte er bald durch seinen
kräftigen Styl Aufmerksamkeit. Das Glück des „Constitutionnel“
war merkwürdig, und der Gewinn des Blattes, das man durch
Ausgabe von einigen Aktien im Betrage von je 1000 Franks,
die sogar nicht einmal voll eingezahlt worden, gegründet
hatte, stieg auf 600,000 Franks. Die Ueberlegenheit der
von Thiers geschriebenen Artikel fiel Jedem auf, die Sen-
sation, die er in den politischen Salons erregte, war der
Art, daß sich die Eigenthümer viel darauf einbildeten.
Thiers wurde durch einen Freund in Stand gesetzt, eine
Aktie des Blattes zu nehmen; es war dies der Anfang
von einem großen Vermögen, das er ganz seinem eigenen
Talent und Fleiße verdankt. Im Jahre 1832 war
Thiers Minister des Innern und am Schlusse desselben
Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, in
welcher Eigenschaft er die Statue seines Götzen wieder
auf die Vendôme-Säule zu setzen und den „Triumphbogen“
zu vollenden vermochte. Diese Akte des Napoleonkultus
waren an und für sich natürlich und der verhängniß-
vollen Kette, welche den Ehrgeiz und die Excesse des ersten
Kaiserreiches mit dem schmachvollen Sturze des zweiten ver-
banden. Thiers hielt im Jahre 1840 an der napoleonischen
Annahme, den Willen Frankreichs zum Befehle für
Europa zu machen, fest, sie wurde jedoch mit dem vollen
Beifalle der andern Mächte von Lord Palmerston auf's
Entschiedenste zurückgewiesen. Ein Ereigniß liefert einen
Markstein, an dem wir beurtheilen können, in welch ver-
hängnißvoller Weise es Thiers gelang, die Bewunderung
welche er selbst für das erste Kaiserreich fühlte, weiter zu
verbreiten und so für das Zweite und Sedan den Weg
zu bahnen. Unter dem Ministerium Thiers wurde der
König überredet, mit Englands Einwilligung die Ueber-
reste Napoleons von St. Helena heimzuführen; und einer
der Söhne des Königs wurde mit der Mission betraut.
An und für sich war dieser Akt damals von geringer Bedeutung,
obwohl wir heute in demselben einen Schritt zur Auf-
frischung des Bonapartismus in Frankreich sehen können.
Wie wohl wäre es für Frankreich, wie wohl für Europa,
für die Tausende von Witwen, Waisen und hilflosen
Krüppeln, die nun ein erbarmungswürdiges Dasein fristen,
wie wohl für die historische Wahrheit und politische
Moralität gewesen, hätte der Napoleonismus mit seinen
paar eifrigen Freunden ein nasses Grab gefunden —
und hätte Thiers nie seine glänzende, aber unmora-
lische und verderbliche Geschichte geschrieben! Am Anfang
des letzten Jahrhunderts zwangen die Siege des Herzogs
von Marlborough Ludwig XIV., den Frieden nachzulassen,
und im gegenwärtigen Jahrhundert schlugen Wel-
lington und Blücher — so herabwürdigend Thiers auch
von denselben spricht — alle Französischen Marschälle der
Reihe nach und schließlich Napoleon selbst in jener Schlacht,
die Europa einen vierzigjährigen Frieden gab. Ganz ab-

gesehen daher von dem Krieg 1870/71 dessen zerschmet-
ternde Niederlagen alle Siege Napoleons in den Schatten
stellten, ist die Theorie Thiers vor der Geschichte durchaus
nicht haltbar. Jene verderbliche, durchaus nicht unbegrün-
dete Theorie erklärt nicht nur die Entstehung des letzten
Krieges, sondern rechtfertigt auch die auffallend harten
Friedensbedingungen. Auf dem Festhalten oder Aufgeben
dieser Theorie beruht die Zukunft Frankreichs und ein
seltsames Geschick hat die Entscheidung dieser Frage keinem
andern Manne überlassen, als dem Erfinder der „napo-
leonischen Legende“, dem Thiers, der 1840 Frankreich be-
herrschte!

Deutsches Reich.

△ Berlin, 29. Juli. [Zur Situation.]
Unsere gestrige Würdigung der Spanischen Politik Deutsch-
lands wird von der heutigen „Provinzial-Correspondenz“
in einem längeren Artikel über die Gräuel des Bürger-
krieges in Spanien vollständig getheilt. Dieselbe giebt
der Entrüstung unserer Regierung über die grausame
Kriegsweise der carlistischen Vanden Ausdruck, dagegen
deutet sie über eine Absicht der Deutschen Regierung ohne
Weiteres in Spanien zu interveniren, nichts an. Die
beabsichtigte Sendung eines Deutschen Geschwaders nach
den Spanischen Gewässern begleitet sie mit der Bemerkung,
daß das Erscheinen der Deutschen Flagge an der Nordküste
Spaniens als eine Bürgschaft gelten würde, daß völkerrecht-
swidrige Begünstigungen der carlistischen Räuberheere (seitens
Frankreichs) nicht ohne scharfe Aufsicht, Leben und Eigenthum
Deutscher Reichsangehöriger in Spanien nicht ohne Schutz
bleiben sollen. Diese officiöse Erklärung der Absendung
eines Deutschen Geschwaders in die Spanischen Gewässer
wird auch durch die gestrige Erklärung des Englischen
Unterstaatssekretärs des Innern im Unterhause bestätigt,
und somit beabsichtigt die Deutsche Regierung keineswegs
auf den Bürgerkrieg unmittelbar einzuwirken, sondern allein
eine abwartende Stellung einzunehmen, um eventuell die
rein Deutschen oder die allgemeinen Europäischen Interessen
zu wahren, sobald diese durch die Französische Konnivenz
gegen die Carlisten verletzt werden. Gerade durch die Nach-
sichtigkeit der Französischen Regierung dem Verkehre der
Carlisten mit den Französischen Grenzdistrikten gegenüber
wird am Ende eine Europäische Intervention unvermeidlich
werden und dann könnte möglicherweise der Fall eintreten,
daß die Europäischen Mächte gerade weil die Fran-
zösische Regierung an der Nothwendigkeit der bewaffneten
Intervention in Spanien die Hauptschuld trägt, Frankreich
davon ausschließen, und daß die öffentliche Meinung von
Europa diesen Ausschluß gerechtfertigt findet. Dann aber
werde, wie die Italienische „Perseveranza“ sehr richtig be-
merkt, die Intervention nicht allein eine Demonstration
für Spanien sondern auch zugleich eine solche gegen Frank-
reich sein und dann stände dieses isolirt da, als im
Jahre 1870.

Ueber die Reisepläne des Kaisers nach Abschluß der
Gasteiner Kur meldet zunächst die „Provinzialcorrespondenz“,
daß Se. Majestät von Gastein direct über Regensburg nach
Berlin zurückkehren werde. Der Besuch in München, von
dem man so viel gesprochen, scheint also aufgegeben oder
gar nicht geplant worden zu sein. In Betreff weiterer
Pläne ist, wie die „Post“ erfährt, noch nichts festgestellt
und es sei deshalb auch in Bezug auf die von einem hie-
sigen Blatte gebrachte Nachricht, daß der Kaiser eine Reise
nach den Reichslanden beabsichtige, anzunehmen, daß diese
vorläufig nur als eine Möglichkeit anzusehen ist. Wir
können dieser Mittheilung auf Grund unserer heutigen
Pariser Correspondenz (siehe weiter unter Paris) anfügen,
daß die Behörden in den Reichslanden angewiesen worden
sind, sich über die Stimmung der Elsaß-Lothringischen
Bevölkerung bei einer eventuellen Reise des Kaisers und
des Kronprinzen nach den Reichslanden zu unterrichten.
Die Reise scheint also bestimmt zur Erörterung gezogen
worden zu sein.

Aus Italien meldet man: Der königliche Präsekt hat auf Ersuchen der Provinzialdeputation den Deutschen Konsul besucht und ihn gebeten, dem Fürsten Bismarck mitzutheilen, daß die Venetianer über das Attentat auf sein Leben eben so tief empört wie über das Mißlingen desselben hoch erfreut sind.

In der Reichspostverwaltung hat sich im ersten Quartal dieses Jahres gegen das Vorjahr ein Ueberschuß von mehr als 500,000 Thlr. herausgestellt, so daß man einen Jahresüberschuß von etwa 2,000,000 Thlr. erwarten darf. Es sind daher folgende Anträge an das Reichspostamt gerichtet worden, welche früher schon gestellt, aber nicht berücksichtigt wurden: Es solle 1. die erste Zone, in welcher Pakete bis zu 10 Pfund für 2 1/2 Sgr. befördert werden, von 10 auf 15 Meilen erweitert. 2. Die Versicherungsgebühr bei Werthsendungen für Entfernungen bis zu 15 Meilen von 6 auf 4 Pfg. pro 100 Thaler und das Porto von Briefen mit deklarirtem Werthe auf Entfernungen von 10 bis 15 Meilen von 4 auf 2 Sgr. ermäßigt und 3 die Gebühren der Posteingahlungen bei Beträgen von 25 bis 50 Thalern von 4 auf 2 Sgr. herabgesetzt werden. Von Seiten der industriellen Kreise hofft man, daß die Reichspostverwaltung diesen Wünschen Gehör schenken werde, da durch den bedeutenden Ueberschuß die bisher entgegenstehenden Gründe als beseitigt angesehen werden können.

Oesterreich.

Oberhollabrunn, 25. Juli. Nach authentischen Berichten ist die Verwüstung in der Umgebung von Neß durch einen Wolkenbruch ungeheuer. Der Schaden beträgt weit über eine Million. Das Unglück betraf Neß, Altsstadt-Neß, Oberhalb, Unterhalb, Unterrekbach, Mitterrekbach, Kleinhsiflein, Kleinriebenthal. In Altsstadt sind 50 Häuser ganz eingestürzt, 100 mit Einsturz bedroht; da alle Keller unter Wasser sind, ist der Boden ganz unsicher, so daß weitere Einstürze sehr zu befürchten sind. Hier sind drei Personen ertrunken, auch sehr viel Vieh ist zu Grunde gegangen. In Oberhalb sind 30 Häuser zerstört und drei Kinder ertrunken, in Unterhalb 15 Häuser und 20 Scheunen eingestürzt, der Bahndamm fortgerissen, Straßen und Brücken sind weggeschwemmt, das Wasser steht klasterhoch in den Häusern und Straßen. Oberrekbach und Unterrekbach sind durch Hagel und Ueberschwemmung beschädigt, in Unterrekbach sind 50 Häuser durch den Wassersturz und den Bahndammbruch verwüstet. In allen überflutheten Ortschaften ist sowohl der Wein als die Sommerfrucht total ruiniert, die Nothlage entsehrlich. Die Gemeinde Neß sendete sogleich Hilfe. Bezirkshauptmann Goltz kam gestern um Mitternacht hier an, blieb bis heute. Vorkkehrungen zur Wiederherstellung des gänzlich unterbrochenen Verkehrs treffend.

Frankreich.

M. [Aus Frankreich] hat der Schluß der vorigen Woche wieder charakteristische Illustrationen der in dem unglücklichen Lande herrschenden parlamentarischen Anarchie gebracht. Die Versailler Nationalversammlung hat am vorigen Donnerstag endlich den Antrag Perier's befaßt und denselben mit 374 gegen 333 Stimmen verworfen, nachdem gegen die allgemeine Annahme die Regierung des Marschalls Mac Mahon den Antrag perhorrescirt hatte. Bei dem beständigen Wechsel der Ziffer der einzelnen Parteien und Fractionen, der besonders frappant bei Anträgen von principieller Bedeutung sich vollzieht, hat es für unsern Leser kein Interesse die speciellen Bestandtheile der Majorität und der Minorität zu kennen; im Allgemeinen waren die Monarchisten gegen, die Republikaner für den Antrag, welcher bekanntlich die Anerkennung der „conservativen“ Republik als künftige Staatsform für Frankreich verlangte, und die Gegerenschaft der Regierung gründete sich auf die etwas trostlose, aber formell richtige Erwägung, daß die Nationalversammlung durch das Septennatgesetz für sieben Jahre auf die principielle Festsetzung einer künftigen Regierungsform verzichtet habe. Nach dem Mißgeschick des Perier'schen Antrages rückte die Linke mit einem Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung und Ausschreibung von Neuwahlen auf den 6. September in's Feld, sah aber die Forderung der Dringlichkeit für denselben sofort mit 369 gegen 340 Stimmen abgelehnt und hatte somit an einem Tage zwei gewichtige Niederlagen erlitten. Daß die Anhänger Heinrich's V. von dem Refut des 23. Juli besonders erbaut sind, ist Thatsache, aber schwer begreiflich, nachdem die Wiederherstellung der „legitimen“ Monarchie schon früher das Schicksal der „conservativen“ Republik gehabt hatte — aber die Franzosen aller Parteien sind eben unverbesserliche Illusionäre. Glauben doch die Republikaner vor dem 20. Febr. und fest an ihren Sieg, weil inzwischen der Marschall Mac Mahon das Entlassungsgeheiß der beiden banapartistischen Mitglieder seines Cabinets, Fourtoun und Magne, angenommen hatte; sie waren der Meinung, er müsse diese durch Mitglieder des linken Centrums ersetzen und debattirten in ihren Clubs bereits über den Preis, den sie für ihre Unterstützung des neuen Ministeriums fordern wollten. Aber der biedere Marschall gab die erledigten Portefeuilles zwei Mitgliedern des rechten Centrums, einem General Ghabaud-Latour und einem Herrn Bobet, und den gesoppten Republikanern bleibt

weiter nichts als das Vergnügen, keinen ausgeprochenen Bonapartisten mehr im Ministerium zu sehen. Wie lang dies Vergnügen dauern wird, läßt sich nicht ermessen; jedenfalls aber dürften die beiden neuen Minister nur Rückenbühler sein, schon um deswillen, weil sie „Hugenotten“, d. h. Protestanten sind, worüber zu zernern die Ultramontanen bereits angefangen haben. Was die Nationalversammlung betrifft, die sich nicht auflösen will, so wird sie sich wohl in Kürze vertragen bis zum Anfang des nächsten Jahres; einem darauf gerichteten Antrag ist bereits mit 395 gegen 300 Stimmen die Dringlichkeit gewährt. Der vielgeplagte Mac Mahon würde dann eine geraume Zeit Ruhe haben; ob aber für das noch mehr geplagte Land damit etwas gewonnen sein würde, das dürfte sich erst nach dem Wiederausbruch der Versammlungen zeigen.

England.

London, 27. Juli [Special-Correspondenz] (Spanien und die Englische Presse. — Deutsches Geschwader. — Kabelverbindungen. — Ernteberichte.) Wie alle Welt so beschäftigen sich auch die hiesigen Blätter mit der Spanischen Rebellion, „Times und Morning Post“ sprechen sich sehr betriebigt über die Interpellation Russell's über die von Französischer Seite den Carlisten geleistete Unterstützung aus, da er dadurch, daß er diese Angelegenheit zur Sprache gebracht, der Sache einen guten Dienst geleistet. Die neuesten Vorgänge an der Spanischen Grenze beweisen, wie sehr man Spanien Unrecht gethan. Der Carlistenaufstand habe eine solche Ausdehnung gewonnen, daß man ihn nicht länger außer Acht lassen kann. Namentlich werde eine Besprechung im Parlamente den Marschall Mac Mahon darauf aufmerksam machen, daß er die Neutralität besser beobachten müsse, als bisher. Der Pariser Correspondent der „Times“ meint, daß man Beweise für die Unterstützung der Carlisten durch die Französischen Grenzbehörden leicht werde beschaffen können. Die Bewachung der Grenze sei keine so schwierige, wie man sie darzustellen beliebt, einestheils sei sie gar nicht übermäßig lang, und dann bestesie sie doch aus einem Gebirge, dessen meisten Uebergänge nur für Schmuggler und Jäger zugänglich seien; außerdem sei sie auch früher in alleseitig zufriedener Weise überwacht worden. Die Carlistischen Führer und Truppen brauchen eben gar keine gefährlichen Wege einzuschlagen, sie überschreiten die Grenze auf den gewöhnlichen bequemen Wegen ohne angehalten zu werden; sie zeigen sich offen in den Straßen Bayonne's und benutzen ohne Anstand die Eisenbahn nach Perpignan. Diese Gemüthlichkeit würde sofort aufhören, wenn die Madrider Regierung von den Europäischen Mächten anerkannt wird, denn in diesem Falle müßte die Grenze besser gesperrt werden und den Carlisten würde die Munition ausgehen. Denn obgleich sie damit prahlen, daß sie sich ihre Munition selbst fabriciren können, so muß man doch bezweifeln, daß sie im Stande sind, Patronen für die Hintelader zu machen, mit denen sie bewaffnet sind. — Die Nachricht, daß das Deutsche Geschwader an der Englischen Küste Befehl bekommen habe, sich in die Spanischen Gewässer zu begeben, bedrückt in Allgemeinen. Als Beleg dafür führe ich einen Artikel des „Echo“ an, in welchem das Blatt Folgendes ausspricht: Aus der Direction des Deutschen Geschwaders könne man durchaus keinen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich folgern, denn es sei geradezu lächerlich, wenn man annehme, diese beiden Staaten würden jede Gelegenheit aufsuchen, um den Kampf von 1870 zu erneuern. Jetzt zeige sich der Einfluß Deutschlands in Europa, und die falsche Haltung Frankreichs, das sich dem Ultramontanismus zu sehr ergeben. Seine nächsten Freunde und Nachbarn, Italien und Spanien, habe es damit in die Arme Deutschlands geführt. Die Bestimmung der Deutschen Kriegsschiffe kann nur eine gute Wirkung haben, denn wenn auch die Carlisten darüber noch wüthender sein werden, so werden sie doch die Französische Regierung veranlassen, ihren völkerverhülligen Verbindlichkeiten nachzukommen. — Zwei neue unterseeische Kabelverbindungen sind theils vollendet, theils in der Vollendung begriffen, einmal trifft die Nachricht hier ein, daß die Verbindung zwischen Para und Capenne vollendet ist und dann wird der „Great Eastern“ nächste Woche nach Newfoundland abgehen und das sechste Kabel zwischen dort und Irland zu legen. Es ist dies die erste Linie, welche von der Amerikanischen Küste aus begonnen wird. — Die Ernteberichte aus allen Theilen des Landes lauten günstig, besonders erfreut ist man darüber, daß die außerordentlich trockene Hitze das Getreide vierzehn Tage früher gereift hat als sonst. Man berechnet, daß man von Weizen kaum die Hälfte des Quantums wird einführen müssen, welches 1872 und 1873 nothwendig war.

Spanien.

In der Independance Belge finden wir heute eine ausführliche Correspondenz aus Spanien, welche einen Vergleich zwischen der Kriegsführung der Regierungstruppen und jener der Carlisten anstellt. Der Correspondent widerlegt noch einmal alle die Lügen Dorregaray's und zählt dann die Mißthaten auf, welche sich die Carlisten schon zu Schulden kommen ließen. Er erinnert daran, wie sie längs den Eisenbahnen im Norden Stations-Chefs, Locomotioführer und Heizer zu Duzenden erschossen haben,

wie sie sich wiederholt des Petroleum's bedienten, um von den Truppen vertheidigte Gebäude in Brand zu stecken, wie sie harnlose Reisende, die in ihre Gewalt fielen, aller ihrer Habe beraubten und mißhandelten. Er zählt die Schloßer und Willen auf, welche die Streiter für Thron und Altar in der Umgebung von Bilbao und Portugalete plünderten und einäscherten, weil ihre Besitzer liberal gesinnt waren. Ein Carlist, der bei Bilbao die ganze Bibliothek des Herrn Delmas gestohlen, spazierte ruhig in Lagonne herum. Derselbe Correspondent weist auch auf den Vorschub hin, den Frankreich den Carlisten leistete. Ihre Metallpatronen und Uniformen bezogen sie sämmtlich aus Frankreich. Würde die Grenze gut überwacht, schließt der Correspondent, so hätten die Carlisten bald keine Munition mehr und müßten in Lumpen herumlaufen.

Türkei.

Pera, 21. Juli. Der erst vor wenigen Wochen zum Scheich ül Islam ernannte erste Imam (Hofgeistliche) des Sultans, Cheirullah Efendi, ist am 16. wieder abgesetzt und statt dessen Hassan Fehmi Efendi ernannt, der diesen Posten schon einmal vor einigen Jahren bekleidet hatte. Der Scheich ül Islam steht in gleichem Rang mit dem Großvezir; er hat jede Verordnung, jedes Gesetz, jede Maßregel der Regierung zu prüfen und nachzuweisen, daß sie dem Islam und den Reichsgesetzen nicht entgegensteht; ohne seine Genehmigung würde die Maßregel stets ungesichtlich bleiben. Dieses Amt erfordert also einen Mann, der neben einer umfassenden Kenntniß des mohamedanischen canonischen Rechtes einen staatsmännischen Blick besitzt. Cheirullah Efendi, der nichts weiter als eine schöne Stimme besaß, die ihr allerdings zum ersten Vorbeter des Sultans qualificirte, widerlegte sich der neuen Organisation der Banque Ottomane und kam dadurch mit dem Großvezir und dem Ministerium in Conflict. Man erwartete nichts Anderes, als daß der Großvezir fallen würde; dieser scheint aber so geschickt operirt zu haben, daß nicht er, sondern der Scheich ül Islam den Ploß räumen mußte, und der Großvezir sitzt in diesem Augenblick fester im Sattel als je, die neue Organisation der Banque Ottomane ist genehmigt. (Allgem. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Gastein, 28. Juli. Se. Majestät der Deutsche Kaiser setzt den Gebrauch der Bäder im besten Wohlfühlen fort. Derselbe macht täglich eine Promenade oder eine Ausfahrt und nimmt die regelmäßigen Vorträge des Geh. Legationsraths v. Bülow und des Geh. Hofraths Vord entgegen.

— 29. Juli. Der Statthalter von Salzburg, Graf von Thun-Hohenstein, ist zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm hier eingetroffen, für den 2. k. M. hat der Ministerpräsident, Fürst Auerberg, dem Kaiser seinen Besuch angezeigt. Heute hat der Kaiser einen Ausflug nach Hof-Gastein unternommen. Zu dem dort stattfindenden Diner ist auch der Vorstand der Militärkanzlei des Kaisers, Oberst Ritter von Beck, geladen.

Wien, 28. Juli. Die hier versammelte internationale Sanitäts-Commission hat sich für die Errichtung einer permanenten internationalen Sanitäts-Commission ausgesprochen, der wesentlich die Aufgabe zufallen soll, weitere Studien über die Cholera und andere Epidemien vorzunehmen.

Carlowitz, 29. Juli. Der am 16 d. verlagte Serbische Kirchencongreg war heute wieder zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Entschlieung des Kaisers betreffs der Patriarchenwahl entgegenzunehmen. Der Regierungscommissar machte zunächst die Mittheilung, daß der Kaiser die vom Congresse ausgesprochene Localitätsklärung mit Wohlwollen aufgenommen habe, und verlas darauf ein kaiserliches Rescript, in welchem die Anerkennung der Wahl des Bischofs von Den, Stojkovic, zum Patriarchen von der Regierung abgelehnt und der Congreg zur Vornahme einer Neuwahl aufgefordert wird.

London, 29. Juli. Das Englische Geschwader im stillen Ocean ist angewiesen worden, sich nach der Meerenge von Panama zu begeben und der Entschädigungsforderung im Betrage von 20,000 Pfd., welche wegen des von dem Oberst Gonzales gemißhandelten Englischen Viceconsuls Magee in Guatemala erhoben worden ist, den erforderlichen Nachdruck zu geben.

— Aus der Bank flossen heute 76,000 Pfd. Sterl.

— Der Britische Dampfer „Abnival“ hat auf der Fahrt zwischen Liverpool und Australien am 23. Mai bei den Klippen von Ringisland Schiffbruch gelitten: von 89 Personen sind nur 9 gerettet. — Das Unterhaus erlebte die Specialberatung der Bill zur Regulirung des Ritus bei dem öffentlichen Gottesdienste.

— 30 Juli. Die Bank von England hat den Discout auf 3 Procent erhöht

Liverpool, 29. Juli. Der neue Hafenlöschplatz ist in einer Längenausdehnung von 700 Meter von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 200,000 Pfd. Sterl. Die vor Anker liegenden Schiffe haben keinen Schaden gelitten. Versailles, 29. Juli. Debatte über die Anträge

auf Auflösung der Nationalversammlung. Laurent (rechtes Centrum) bekämpft die Ansicht, als ob die Auflösung der Versammlung schon mit Rücksicht auf die in Folge der Unsicherheit der politischen Verhältnisse hervorgerufene allgemeine Stockung der Geschäfte und der Industrie geboten sei, und sucht auszuführen, diese Uebelstände seien vielmehr durch industrielle Krisen hervorgerufen, welche mit der Politik in keiner Verbindung standen. Der Berichterstatter Max Richard erklärt sich gegen diese Anschauung und rechtfertigt den hierauf bezüglichen Passus seines Berichtes. Vorgeril spricht darauf gegen, Raoul Duval für die Auflösung der Versammlung. Letzterer hebt insbesondere hervor, daß die Nationalversammlung, nachdem sie ihre Ohnmacht bewiesen, dem Lande ihr Mandat zurückgeben müsse, wodurch allein der drückenden Ungewißheit der politischen Zustände ein Ende gemacht werden könne. (Die Sitzung dauert fort.)

— [Nationalversammlung.] (Fortsetzung.) Chabaud-Latour erinnert daran, die Nationalversammlung habe die Verpflichtung, nicht auseinanderzugehen, bevor die constitutionellen Gesetze beschlossen seien. Er hofft, die Versammlung werde jeden Gedanken an Auflösung zurückweisen, bevor sie diesen Verpflichtungen genügt. Er sei überzeugt, daß sich eine hinreichende Majorität finden werde, um die constitutionellen Gesetze entsprechend den Interessen des Landes zu beschließen. Die Kammer sei jetzt zu der Epoche gekommen, wo die Parlamentsarbeiten zu ruhen pflegen. Man möge die Ferien nicht außergewöhnlich verlängern und spätestens Ende November wieder zusammentreten, um baldmöglichst die constitutionellen Gesetze, welche das Land verlange zu beraten. Der Friede des Landes, die Sicherheit und Arbeit während der Ferien werde eine allgemeine Beruhigung der Gemüther herbeiführen, welche die Voraussetzung für die Lösung der Aufgabe sei. Die Nationalversammlung lehnt die Frage, ob der Antrag Maleville in Erwägung zu ziehen sei, mit 375 gegen 332 Stimmen ab. Duval zieht seinen Antrag zurück.

Paris, 30. Juli. Es wird berichtet, die Bant lehnte die Reducirung der jährlichen Amortisationsquote um 50 Millionen ab, erklärte sich aber zu neuem Credite für die Staatsbedürfnisse bereit. Dem „Leaps“ zufolge sind Italien, Deutschland und England darin einig, die spanischen Küsten zu überwachen.

Bayonne, 28. Juli. Nach hier verbreiteten Nachrichten haben die Carlisten in Katalonien abermals 235 Gefangene von der Division des Generals Nowilas erschossen lassen.

Brüssel, 29. Juli. Der internationale völkerrechtliche Congress beschäftigte sich in der heutigen Sitzung mit der Verification der Vollmachten der Delegirten und ernannte darauf eine Commission, welcher die Vorlage der Russischen Regierung zur Berichterstattung überwiesen wurde. Die Commission wird morgen zum ersten Male zusammentreten.

Provinzielles.

Aus der Tilsiter Niederung, 27. Juli. Die Wisp- und Wiesenernte ist beendigt, die letztere war recht sehr ergiebig, der Heuschnitt ist jedoch im Allgemeinen nur gering zu nennen, und wir sehen unsere ganze Fossung, um etwaigen Futtermangel zu entgehen, auf die Grummeterte, die, da in der letzten Zeit sich Regen einstellte, einen recht guten Ertrag zu geben verspricht. Die Roggenernte hatte hier und da bereits in den letzten Tagen begonnen, an der Fortsetzung ist sie jedoch durch das Regenwetter, welches sich am Sonnabend einstellte und wie es scheint anhaltend zu werden verspricht, gestört worden. Die Roggenfelder und ebenso die des Weizens sind allgemein bestens behanden und lassen auf recht reichen Ertrag hoffen. Mistlich steht es jedoch im Allgemeinen mit dem Sommergetreide aus, welches bei dem diesen Sommer so gering gewesenen Regen in der Entwicklung, namentlich auf sandigem und hohem Boden, sehr zurückgeblieben ist. Die Kartoffeln jedoch haben einen erfreulichen Stand, von einer Krankheit war jedoch, gottlob, bis jetzt nichts zu merken. Bei dem geringen Wiesenstande sind die Butterpreise in die Höhe gegangen. Man zahlt bereits bis 11 Sgr. pro Pfd. Axtelbutter. (Hart. 3tg.)

Königsberg. Die neue Börse wird voraussichtlich am 1. November c. eröffnet werden, gleichzeitig auch die Restauration dortselbst. Die alte Börse wird dann abgebrochen und der Platz, worauf sie gestanden, zur Straße, resp. der grünen Brücke gezogen, zum größten Theile aber zur Erweiterung der Wasserstraße genommen werden. Der alte, vollständig aus Holz erbaute Marcustempel repräsentirt einen geräumigen und namentlich hohen, gut ventilirbaren Saal. Es würde somit das jedenfalls meistbietend zum Verkaufe behufs Abbruchs kommende Gebäude eine gute Acquisition für die Gastwirthe auf den Hüfen sein, da es dort an großen Sälen sehr mangelt, andererseits aber die Mayongesetze nur Holzbauten gestatten.

Locales.

* Durch die Einführung der Kreisordnung sind die Zahl der amtlichen Publicationen in letzterer Zeit bedeutend vermehrt worden. Es dürfte daher die nachfolgende Bestimmung über die Gültigkeit derartiger amtlicher Anzeigen von Interesse sein: Die Gültigkeit jeder von den Kreis-, Amts- und städtischen Orts-Polizei-Behörden erlassenen Polizei-Verordnung ist bedingt durch die Bezeichnung als solche, durch Bezugnahme auf den § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 und durch die Androhung einer Strafe, welche sich innerhalb des nach § 5 bezw. 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 zulässigen Minimal-Straf-Betrages zu halten hat. Die von dem Landrath für den ganzen Kreis oder einzelne Theile desselben erlassenen Polizei-Verordnungen müssen außerdem auf § 78 der Kreisordnung Bezug nehmen und die Zustimmung des Kreis-Ausschusses erwahnen. Die Polizei-Verordnungen der Amts-Vorsteher haben dagegen § 62 der Kreisordnung anzuschließen und auf die Zustimmung

des Amtsausschusses, bezw. deren Ergänzung durch den Kreis-ausschuß Bezug zu nehmen. Verordnungen der Amts- und städtischen Orts-Polizei-Behörden, welche mit Genehmigung der betreffenden Bezirks-Regierung eine höhere Strafe als eine Geldbuße von 3 Thlr. androhen, müssen auch dies erwähnen.

Kirchenzettel zum Sonntage, den 2. August.

St. Johannes-Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrucker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Gehl.
Antiswoche von Montag, den 3. bis Sonntag, den 9. August
incl. Herr Superintendent Habrucker.

Evangelisch-reformirte Kirche:
Sonntag, den 2. August Vorm. 9 1/2 Uhr:
Herr Prediger Hein

Landkirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Rudat (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauisch.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Rudat (Littauische Vesper).

Katholische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schönke (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Kaplan Herbolz (Littauisch.)

Englische Kirche:
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew

Baptisten-Kapelle:
Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Fremden-Raport.

Hotel zum weißen Schwan: Kaufm. Kuwarsky a. Konow, Ginsburg a. Grodnou, Arkin a. Slouim, Nathausen a. Grottingen, Westphal und Gutsbesitzer Westphal a. Neukirch. Müller Schiller a. Rusz, Studiosus Wasbusky a. Königsberg. Eisenb.-Kanzlist Pflüsch a. Tilsit.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gustav Schön mit Fräul. Anna Schind in Köffel. Herr Postamts-Assistent Julius Kuntel in Barmen mit Fräul. Elma Müller in Milchbude bei Golbay. Herr Siegfried Levy mit Fräul. Therese Lehmann in Elbing. Herr Brauereibesitzer A. Wolulart mit Fräul. Hulda Sand in Allenburg. Verbunden: Herr Kreisrichter May Sella in Wartenburg mit Fräul. Therese Scharowski in Braunsberg. Herr Staatsanwaltsgehilfe Dr. Fornet mit Fräul. Auguste Pfeiffer in Gloggenstein.

Geboren: Herrn E. Dous in Jäsklein ein Sohn. Herrn Franz Porsch in Pillau ein Sohn. Herrn H. Diekmann in Weishorn ein Sohn. Herrn W. Sommer in Kreuzburg ein Sohn.

Gestorben: Fräul. Louise Frieze in Königsberg. Fräul. Heinrichette Albrecht in Nordenburg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Den 30. Juli.
853 Dänisches Schiff Anna Catharina, Capt. Steen, von Neufstadt mit Ballast Fracht suchend

Schiffsnachrichten.
Johann Benjamin — Majestöwit — 25.7 in Newport (Mon.) in Ladung gelegt nach Memel
Behrend — Berding — 19.7 Memel, 26.7 Sund.
Heinrich v. Schröder — Hillel — 19.7 Memel, 26.7 Sund.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 30. Juli. (Producten-Bericht.)
Weizen loco hochbunter per 100 Kil.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen loco unverändert, inländischer per 1000 Kil.; loco russischer per 1000 Kil. 112/13 pfd. 45 1/2 Thlr. (54 1/2) bez., 116/17 pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez., 48 1/2 Thlr. (58) bez., 118 pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 49 1/2 Thlr. (59) bez., 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 120 pfd. 51 1/2 Thlr. (61 1/2) bez.; pro Juli per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd.; pro August per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. Futter- 50 1/2 Thlr. (53 1/2) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. (40) bez., 56 Thlr. (42) bez., 56 3/4 Thlr. (42 1/2) bez.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro August per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 50 3/4 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Feinfaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco niedriger, per 1000 Kil. 74 1/2 Thlr. (80) bez., 75 Thlr. (81) bez., 75 1/2 Thlr. (82) bez., 76 1/2 Thlr. (82 1/2) bez. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Hamfaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fässen von mindestens 5000 Litres, loco nicht gehandelt; pro August 26 1/2 Thlr. bez.; pro September 27 1/2 Thlr. bez.; pro September-October 25 1/2 Thlr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberprocenten Weizen für pro 80 pfd. — Roggen pro 80 pfd. — Gerste, Feinfaat und Buchweizen pro 70 pfd. — Hafer pro 80 pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 72 pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 30. Juli.
Spiritus pro 10,000 Liter % (ecl. Faß) zu etwas besseren Preisen lebhaftes Geschäft, loco 27 1/2 Thlr. Br., 27 Thlr. Gd., 27 Thlr. bez.; pro Juli 27 1/2 Thlr. Br., 27 Thlr. Gd., 27 Thlr. bez.; pro August 27 1/2 Thlr. Br., 26 1/2 Thlr. Gd., 26 1/2 Thlr. bez.; pro September 27 1/2 Thlr. Br., 27 1/2 Thlr. Gd., 27 1/2 Thlr. bez.; pro September-October 25 1/2 Thlr. Br., 25 1/2 Thlr. Gd., 25 1/2 Thlr. bez.; pro erste Hälfte October 26 1/2 Thlr. Br., 26 1/2 Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 29. Juli. Nach einer vorübergehenden kurzen Abschwächung trat eine große Festigkeit auf allen Gebieten her-

vor, welche sich eng an die gestrigen Course angeschlossen. Credit-Actien und einzelne Eisenbahnen standen im Vordergrund; die Haltung blieb im Ganzen recht günstig, erlitt aber doch gegen den Schluß eine kleine Schwächung. Wir notiren: Franzosen 193-4-3/4, Lombarden 82 1/2-3/4, Credit-Actien 141 1/2-2-1/8, Oester. Silberrente 68 1/2, Türken 44 1/2, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 170 1/2 bis 171 1/2-170 1/2 in bedeutenden Beträgen umgesetzt, Laurabütte war zu 135 1/2-5-6 1/2-5 recht fest, Dortmund Union zu 45 1/4-6 1/2-6 steigend, Oesterr. Nebenbahnen behaupteten sich gut, Galizier und Nordwestbahn erschienen bevorzugt. Auswärtige Renten zeigten bei stillem Geschäft große Festigkeit, Italiener und Türken waren begehrt. Von Prioritäten wurden Ungarische Nordwestbahn, Ebeisbahn und Gbmdör Pfandbriefe gesucht, Ungarische Loose besser bezahlt. Preussische Eisenbahnen bewährten bei ziemlich belebtem Geschäft sehr feste Haltung, namentlich Köln-Mindener und Rheinische, auch Berl. Nordbahn zeigte steigende Tendenz. Banken und Industrie-Papiere erschienen fest, doch wenig belebt als bisher, wir heben Preussische Boden-Credit und Deutsche Union, Georg-Marienhütte und Larnowitzer, Große Berliner Pferdebau u. Gells als gesucht hervor. Wechsel fest. Wien höher. Geld flüssig.

Berlin, den 31. Juli.

| | |
|--------------------------------------|------------------|
| Amsterdam, 250 fl. 2 Monate | 142 1/2 |
| London, 1 Lfr. 3 Monate | 202 1/2 |
| London, 1 Lfr. 8 Tage | 204 |
| Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate | 80 1/2 |
| Paris 300 Fres. 10. | 81 1/2 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen | 94 1/2 |
| do 100 S.-R. 3 Monate | 93 1/2 |
| Russ. Noten | 94 1/4 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 153 1/4 |
| do. do. von 1866 | 153 1/8 |
| 4% Opreuß. Pfandbriefe | 98 1/2 |
| Roggen loco | — |
| Roggen Juli-August | — |
| Hafer loco | 68 1/4 |
| Hafer Juli-August | 59 |
| Spiritus loco | 27 Thlr. 13 Sgr. |

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 30. Juli Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

| Ort. | Barom. Barit. u. | Temper. R. | Wind. | Allgem. Himmelsanicht. |
|-------------|------------------|------------|-------------|------------------------|
| Memel | — | 13,2 | S. schw. | trübe, N. Regen. |
| Belfingfers | — | — | — | — |
| Petersburg | 337,0 | 12,8 | schwach. | heiter. |
| Stockholm | 333,7 | 13,0 | SW. mäß. | bedeckt. |
| Stenaburg | 336,7 | 14,5 | W. mäßig. | heiter. |
| Königsberg | 333,0 | 10,3 | W. schwach. | trübe. |
| Danzig | 334,9 | 15,4 | — | bedeckt N. Regen. |
| Butbus | 335,2 | 14,2 | NW. mäß. | wolkig |
| Göslin | 336,2 | 15,0 | N. mäß. | bewölkt. |
| Stettin | — | — | — | — |
| Selber | 338,9 | 14,2 | WNW. sch. | — |
| Berlin | 333,0 | 3,0 | W. schw. | heiter. |
| Köln | 336,1 | 12,1 | SSW. schw. | heiter. |
| Paris | 339,3 | 12,9 | WNW. m. | bewölkt. |

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Wenn sich in einer Stadt eine öffentliche Anlage befindet, die durch Blumen das Auge erfreut und deren Hüme erfrischenden Schatten gewähren, so pflegt der Magistrat wohl in der Nähe so freundlicher Plätze eine Tafel anzubringen, auf welcher die Anlage „dem Schutze des Publicitums“ empfohlen wird, während die Behörde selbst für deren Pflege sorgt. — Nicht so freundlich verfährt man mit Menschen, welche, wie etwa der Director einer Musik-Kapelle, durch ihr Unternehmen dem Publicum Annehmlichkeiten und edlere Genüsse bieten, wenigstens erleben wir dies in unserm sonst so musifreundlichen und gesangskundigen Orte. Langsam, aber unfehlbar wird die Existenz unseres tüchtigen Musik-Directors N. Laade untergraben; ohne Subvention von der Stadt, ohne Schutz gegen fremde Concurrenz, oder Contractbrüchigkeit seiner Musiker, ohne Theilnahme für seine, selbst bei mangelhafter Besetzung des Orchesters, trefflichen Leistungen und ohne Anerkennung seines hervorragenden persönlichen Talents als Dirigent, — bilden alle diese Factoren eine Pbalanz, die über kurz oder lang das Verderben des tüchtigen Meisters herbeiführen muß. Dann wird Ruhe sein, tiefe Ruhe: „nie tönet süßer Klang, durch diese Räume wieder, nie Saite, noch Gesang!“

Es ist, selbst vom objectiven Standpunkte aus betrachtet, ohne jede Parteinahme für Director Laade, eine tief beklagenswerthe Erscheinung, ein redliches, wahrhaft künstlerisches Streben, das nur Gutes bietet, es unter den schwierigsten Umständen bietet, so ganz und gar ohne Anerkennung, ohne Schutz und in Zeiten der Bedrängniß ohne Unterstützung bleibt. Was Laade unserm Orte gewesen, wie hehend er auf die hiesigen musikalischen Verhältnisse gewirkt, wie unendlich viele, wirklich hohe Genüsse er uns freigiebig geboten, dies zu wiederholen, möge man uns erlassen, man Frage nur die Mitslieder der Liedertafel oder des früheren Musik-Vereins, sie werden, selbst hätten sie, aus freilich unerfindlichen Gründen, etwas gegen Laade, nur das bestätigen müssen, was wir gesagt. Ob wir es gesagt, oder lieber, wie die meisten seiner zahlreichen Freunde geschwiegen, wird sich wohl gleich bleiben, an Besserung der Verhältnisse ist nicht mehr zu glauben, einer Aenderung der Dinge nicht mehr zu erhoffen; — das edle Wild wird zu Tode geheht, sei es uns wenigstens vergönnt, seine Wunden zu waschen!!

Wenn auch das kleinste Städtchen, wo man das Bestehen einer Musik-Kapelle im gebildeten Gemeinwesen für eine Nothwendigkeit hält, diese subventionirt, wenn auch an andern Orten, wo zwei oder mehr Kapellen bestehen, die Leiter derselben gute Geschäfte machen, da sie sich des zahlreichsten Besuches des Publicitums erfreuen, — hier ist es einmal anders. Ist es die raube Luft, die aus Rußland zu uns überweht? Ist es der verderbliche Hauch eines verrotteten Kostengeieles, oder ist es die Folge der Indifferenz des Publicitums — gegen die edelsten Genüsse? Wir wissen es nicht. Was sollen denn aber die Expectorate an Jemand, der selbst sagt, sie seien nutzlos? Sie sollen sein eine Tafel, auf der mit deutlichen Buchstaben geschrieben steht:

„Die Concerte des Musik-Directors Laade sind dem Schutze des Publicitums empfohlen!“

Anzeigen.

Am 30. dieses erkrank beim Baden unsere einzige Tochter Mary Helen.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Wm. Mason und Frau.
Memel, den 31. Juli 1874.

Sängerbund des Handwerkervereins.
Sonnabend, 1. August, Abends 8 1/2 Uhr präcise,
Gesangübung.

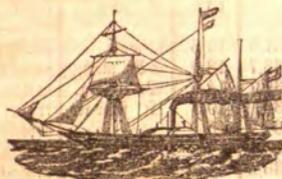
General-Versammlung
sämtlicher Schiffszimmerer Memels
Sonnabend, den 1. Aug., Abends 8 Uhr, auf der Herberge.
Tagesordnung: Vortrag des Hrn. G. Lampe
über die diesjährige General-Versammlung der Deutschen Schiffszimmerer zu
Hamburg vom 24.-27. Juni.
Der Bevollmächtigte.

Krieger-Verein.
Heute Abend 8 1/2 Uhr, **Versammlung im**
Lindengarten. Der Vorstand.



Sonntag, den 2. August,
viertes
Prämien-schießen
und Concert.

Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr
Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher
Simon.
Der Vorstand der Schützengilde.



Bei günstiger Witterung und genügender Beteiligung
macht Dampfer

„Germania“
Sonntag, 2. August c.,
eine Spaziersfahrt nach dem König-
Wilhelm-Kanal.

Absteigeort Schäfereiwald.
Abfahrt von hier vom Zollamte 2 Uhr Nachmittags.
Abfahrt vom Schäferei-Walde 8 3/4 Uhr Abends.
Passagier-Geld 10 Sgr. pro Person, Lour
und Retour. Kinder die Hälfte.
Für Restauration ist gesorgt.
Die Billette sind bis Sonntag Mittag 11 Uhr in
der Expedition zu lösen.

Die Expedition.
S. Cohn.



Bei günstiger Witterung und genügender Beteiligung
wird der

Passagierdampfer „Terranova“
Sonntag, den 2. August c.,
eine
Spaziersfahrt nach Schwarzort
machen.

Abfahrt Memel 2 Uhr Nachm., Contre-Escarpe Nr. 2.
Rückfahrt von Schwarzort 8 Uhr Abends.
Passagiergeld 10 Sgr. pro Person hin und retour,
Kinder die Hälfte.
Memel, den 31. Juli 1874.

Die Expedition.
R. Mason jun.



Nach Schwarzort
macht morgen Sonntag, Nachmittag 1 1/2 Uhr,
Dampfer „Schwarzort“ eine Extrafahrt.
C. H. Semmler.

Haupt- und Special-Agenten

für die Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart, Lebens Renten und Capital-
Versicherungs-Gesellschaft,

Gründungsjahr 1832,

wünschen wir an unvertretenen Plätzen der Provinzen Ost- und Westpreußen und
Posen zu bestätigen und erbiten Anmeldungen.

Die General-Agentur

Robert Knoch & Co., Danzig.

Handwerker-Verein.

Montag, den 3. August, Abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung im Eisenbahn-Schlößchen
(Wolff's Ziegelei). Vortrag des Sängerbundes.
Der Vorstand.

**Ankauf von Zucht-
vieh u. edlen Füllen.**

Die bei dem Unternehmen beteiligten Herren werden
erlaubt, die gezeichneten Beträge gefälligst im Laufe des
Monats August an Herrn E. Sablowsky, Memel, gegen
Quittung zu zahlen.
Memel, im Juli 1874.

Die Commission des landw. Vereins.
Frenzel-Beyme-Grünheide.
Kolscher-Kumpischen. Ristow-Viehlen.

Unsere Schülerinnen und Schülern zur Nachricht, daß
Montag, den 3. August der regelmäßige Unter-
richt, sowohl in der Russl als in der Engl. und Franz.
Sprache wieder beginnt.

Maria Boenig, Elisabeth Boenig.

Geschäftsverlegung.

Von heute befindet sich unser Geschäft **Louisen-
straße Nr. 6** und bitten ein hochgeehrtes Publikum,
insbesondere unsere werthen Kunden, uns auch hier mit
gefälligen Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.
Achtungsvoll **W. Kuhn & Sohn,**
Louisenstraße Nr. 4.

Bekanntmachung.

Die Reparatur von 1200 □ Mtr. Steinpflasterung
des Abflußdammes des Hasenbassins bei Schmelz sowie
die Anlieferung von 50 Kbm. hierzu zu verwendender
größerer Sprengsteine soll im Wege der öffentlichen Sub-
mission verdingen werden und sind versiegelte Offerten mit
entsprechender Aufschrift bis

Mittwoch, den 5. August,

Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Hasenbau-Bureau einzureichen. Die Bedingungen
sind daselbst zur Einsicht ausgelegt.

Der Königliche Baurath.

Bleek.

Bestellungen auf schöne reife **Simbeeren** nimmt
Herr **Otto Grossmann,** Polangenstr. entgegen.

Bestellungen auf
trockene Kopfflöze,

Achtelchwarten und Dielenenden mit Anfuhr nimmt ent-
gegen **H. Lundgreen.**

Bürsten- und Pinselwaaren

empfehle in en gros- & en detail-Verkauf für die billigsten
Preise. Waaren von reinen Borsten gearbeitet verlaufe
ich unter Garantie. **W. Schröder,** Schuhstr. 9.

Revolver, Solinger Fabrikat.

- 7 mm. Faustrevolver 4 1/2 Thlr.
- 7 mm. Revolver mit Anschlag 5 1/2 "
- 9 mm. " " " " 6 1/2 "
- 12 mm. " " " " 7 "

50 Patronen hierzu 15 Sgr., 22 Sgr. 6 Pf. und 25 Sgr.
Verkauf unter Garantie, Reparaturen bei Franco-Einsendung gratis. — Fremde Waare 1 Thlr. pro Stück
billiger, jedoch ohne jede Garantie.

Jagdgewehre, Hinterlader,

Franz Konnecke,

in Solingen, Rheinpreußen.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Wein echt Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner
unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822
einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt,
und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in
allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele
Tausende von Bescheinigungen sprechen. Bestellungen
à Flacon 10 Sgr. werden nur durch Herrn **Otto
Micks** in Memel zugesandt. Traugott Ehrhardt in
Großbreitenbach in Thüringen.

**Trockenes fichtenes
Achtel-Klobenholz**

und trockenes eichen in Faden aufgesetztes Brenn-
holz ist mit und ohne Anfuhr billig zu haben
Holzplatz, Holzstraße 30.

Als außerordentlich billig

empfehlen unser Commissionslager von
delicatem Sahnenkäse

in Staniol à 5 Sgr.
W. L. Fahrenholtz Nachf.

Seringe in allen Sorten,

Woll-Theer,

Liverpooler Salz

offeriren zu Engros-Preisen
R. Semling & Co.

Löperstraße Nr. 25., 1. Thüre, eine Treppe, links,
zwischen 11 bis 1 Uhr Mittags, ist ein altes guterhal-
tenes mahagoni Sopha zu verkaufen.

Dachpfannen

werden für alt zu kaufen gesucht. Meldungen nimmt die
Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein zweispänniger Fuhrwerk zum Baden-
fahren für 3 Personen wird in der Expedition
dieses Blattes nachgewiesen.

Lieferanten für frische Tischbutter
werden unter günstigen Bedingungen von sofort gesucht.
W. L. Fahrenholtz Nachf.

Cinen Behrling für die **Conditorei**
sucht **A. Pertz.**

Ein ordentl. kräftiger Laufbursche
wird bei gutem Lohn gesucht **Veidt & Follmann.**

Eine Fastellnerin kann sich melden Ver-
einshalle, Breitestr. 5.

Zwei möblirte Zimmer sind von sogleich oder später
zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Holzstraße 27. ist eine Parterre-Wohnung von zwei
Zimmern nebst Zubehö v. 1 Octbr. zu verm. bei **E. Skill.**

Eine Oberwohnung nebst Zubehö ist zu vermieten
Steinthorstraße 16.

Eine freundliche Vorderstube ist Sandwehr Nr. 59
zu vermieten.

Eine freundliche obere Wohnung
von Stube nebst Kabinet, Dachkammer, Küche, Keller und
allen übrigen Bequemlichkeiten ist von sofort zu vermieten.
Breite Straße Nr. 19.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Mülf in Memel.
Beilage.

Paris, 25. Juli. [Special-Correspondenz.] Gerüchte aus Versailles. — Nigra's Brief an den Maire von Avignon. — Kaiserreise nach dem Elsaß. Es kann wohl keinen unglücklicheren Menschen geben, als den Correspondenten einer Deutschen Zeitung in Paris, denn Alles, was man weiß, sind Gerüchte und Alles, was man mittheilt, wird durch den Telegraphen überholt und nicht allein überholt, sondern in den meisten Fällen auf Grund von Thatsachen widerlegt. Unter diesem beweglichen Volke wird jeder Gedanke sofort laut ausgesprochen und durch Ueberslieferung schnell in ein Gerücht und dann in eine Thatsache verwandelt, die sich doch schließlich als Seifenblase erweist. Die täglich umlaufenden Gerüchte sind so zahllos, daß man selbst in Versailles kaum Wahrheit und Dichtung unterscheiden kann. Jede Zeitung bringt andere Nachrichten, die Eine beschäftigt sich ausschließlich mit der äußersten Rechten, eine Andere mit dem rechten Centrum, eine Dritte mit dem linken Centrum und Alle berichten eingehend, wo und wann die Fraktionen Sitzungen abhielten und ob man für und gegen die Auflösung stimmen wird. Sämmtliche Mittheilungen darüber sind aber überflüssig, da man als bestimmt annehmen kann, daß die Linke in allen ihren Schattirungen für die Auflösung, die Rechte aber und die Bonapartisten (vorläufig wenigstens) gegen dieselbe stimmen werden. Welchen Werth hat es wohl, wenn ich Ihnen mittheile, daß die Anstößungsfrage Alles in Bewegung setzt, und daß man sich allenthalben fragt, ob die Anträge Humbert und Max Richard für dringend werden erklärt werden und ob sie Chancen haben, angenommen zu werden; ehe mein Brief in Ihren Händen sich befindet, kennen Sie schon das Resultat der Abstimmung. Heute heißt es, man versichere in wohl unterrichteten Kreisen, daß für den Antrag auf Auflösung eine große Anzahl Stimmen gewonnen seien und daß in Folge dessen an der Majorität nicht viele mehr fehlen. — Zur Entschädigung für die unergüchlichen parlamentarischen Kämpfe ist jetzt das Bündniß mit Italien durch Herrn Nigra hergestellt und blüht lustig weiter; nachfolgender Brief des Italienischen Gesandten an den Maire von Avignon tritt eben in die Oeffentlichkeit: „Herr Maire, der König, mein erhabener Souverän, hat mich damit beehrt, Ihnen die Ordensinsignien eines Officiers der Italienischen Krone zu überreichen, zur Erinnerung an die 500jährige Jubelfeier Petrarca's, die Sie in Ihrer Stadt so würdig gefeiert und mit welcher der Name des Maires von Avignon auf ewig verbunden sein wird. Indem ich so die Befehle Sr. Majestät ausführe, ergreife ich die dargebotene Gelegenheit, um Ihnen zu danken für die glänzende Aufnahme, welche Sie mir in Ihrer Stadt und in Ihrem Hause bereitet haben, eine Aufnahme, deren ich mich immer in anerkennender Weise erinnern werde.“ Damit sind aber die Zeichen der Freundschaft zwischen Italien und Frankreich noch nicht zu Ende, denn einerseits hat der Herzog von Decazes das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens (für den Abschluß der neuen Münzconvention) und Visconti-Bonafina, der Italienische Minister des Äußeren, den Großorden der Ehrenlegion erhalten, andererseits werden nächstens die Namen einer Anzahl Spanischer und Italienischer Personen veröffentlicht, denen aus Anlaß der Petrarcafeier der Orden der Ehrenlegion verliehen wird. — Aus den Deutschen Reichslanden kommt die Nachricht hierher, die städtischen und militärischen Behörden von Straßburg und Metz hätten von Berlin die Weisung erhalten, die Stimmung der Bevölkerung über eine Reise des Kaisers Wilhelm und des Deutschen Kronprinzen zu sondiren, welche sie im Herbst nach dem Elsaß unternehmen wollen.

IX. Deutscher Journalistentag.

III.

DRC. Baden-Baden, 27. Juli. Die heutige Sitzung wurde vom Vorsitzenden Dr. Friedensburg-Hamburg um 9¼ Uhr eröffnet. Dr. Stricker-Straßburg, welcher gestern durch Unwohlsein an der Theilnahme der Sitzung und Einnahme seiner Funktion als zweiter Vorsitzender verhindert war, dankte für die ihm zu Theil gewordene Ehre. Der Vorsitzende gab betreffs des gestern in der Telegraphen-Angelegenheit gefaßten Beschlusses in Folge eingetretener Mißverständnisses die Erklärung ab, daß durch denselben kein Mißtrauen gegen das Klausner'sche Telegraphenbureau ausgesprochen, sondern daß die Versammlung sich nur für dasselbe nicht hat entscheiden können, weil es mit dessen Wesen u. noch nicht vertraut genug ist (Zustimmung). Auf den Antrag Wislicenius-Leipzig wird der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Gründung eines Deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Bereins, zuerst beraten. Singer-Wien als Referent beantragt, im Princip die Association der Angehörigen der Deutschen Presse anzuzupfehlen und eine Commission zur Beratung der Statuten und Vorle-

gung derselben auf dem nächsten Journalistentag zu erwählen. Wislicenius-Leipzig verweist auf die bestehenden Genossenschaften der Bühnengehörigen, der Unternehmer wie der Schauspieler, welche Hand in Hand gehen und erachtet die Gründung einer Journalisten-Genossenschaft für das Zweckmäßigste. Eine solche sei so schwer nicht, sobald 20 bis 80 Mitglieder zusammentreten; dann könne in 6 Wochen die Genossenschaft ins Leben treten. Der Weg der Commission sei ein zu langwieriger und deshalb wünsche er, daß sofort, nach dem der Journalistentag sich für die Opportunität der Gründung einer Journalisten-Genossenschaft ausgesprochen, die derselben beitreten wollenen Mitglieder zusammentreten und sich über die Grundzüge einigen. Im Laufe der sehr animirten Debatte, an welcher sich Dr. Lecher, Dr. Stricker, Singer, Eug. Richter, Dr. Scherer, Wagner-Braunschweig, Dr. Wasner, Dr. Stein-Breslau und Dr. Dannenberg-Hamburg theilnahmen, werden eine Menge Anträge gestellt, bei der Abstimmung aber zu Gunsten eines von Dannenberg vorgeschlagenen Antrages zurückgenommen. Das Wichtigste von den gehörten Reden ist die von Wagner, „Braunschweiger Tageblatt“ gemachte Offerte, einen größeren Beitrag zu dem zu bildenden Fonds zu zeichnen (Leb. Bravo). Zu dem Dannenberg'schen Antrag; „der 9. Journalistentag erklärt zur Beförderung der Interessen des Deutschen Journalistenstandes ein engeres Zusammenfassen desselben in Form einer Genossenschaft für notwendig und fordert seine Mitglieder auf, derselben beizutreten. Zur Entwerfung eines Statuts sowie zur Vornahme der sonstigen Vorarbeiten ernennet der 9. Journalistentag eine Commission von 5 Mitgliedern mit dem Rechte der Cooptation und erteilt denselben den Auftrag, baldmöglichst nach Beendigung der Vorarbeiten eine constituirende Versammlung einzuberufen.“ Dr. Pleister, Straßburg, hat hierzu folgendes Amendement gestellt: Zweck einer solchen Genossenschaft ist zunächst die allmähliche Beschaffung eines Capitals, welches dienen soll zur Altersversorgung der Journalisten und zur Versorgung der Wittwen und Waisen derselben. Antrag wie Amendement wurden fast einstimmig angenommen. — Darauf wurde ohne Debatte, nachdem die meisten gestern zum Kleit'schen Antrag gestellten Amendements zurückgezogen worden, derselbe mit einigen Zusätzen einstimmig angenommen. Er lautet wörtlich: „Der Journalistentag spricht zunächst seine entschiedene Mißbilligung des unredtmäßigen feuilletonistischen Nachdrucks (d. h. des Nachdrucks ohne Entschädigung des Autors) aus und beschließt: zweitens aus dem Kreise der außerösterreichischen Blätter eine Commission einzusetzen, welche eine geschäftsmäßige Verfolgung von Nachdruck auf Antrag der Beschädigten bei der zuständigen Behörde zu ihrer Aufgabe macht und sich außerdem mit andern Vereinen, namentlich mit der „Concordia“ in Wien in geschäftliche Verbindung setzt. — Dr. Kleit wurde damit betraut, zur Ausführung dieses Antrages die weitem Schritte zu thun und der betreffenden Commission noch zur Pflicht gemacht, für eine Abänderung des § 23 des Gesetzes über das Urheberrecht v. vom 11. Juni 1870 — wegen Rückfalls findet eine Erhöhung der Strafe nicht statt — zu wirken und eine härtere Bestrafung des Nachdrucks durchzusetzen zu suchen. — Nach einer halbständigen Pause wurde zur Wahl der Commission betreffs Gründung der Journalisten-Association geschritten und in dieselbe, da es der Förderung der Sache diene, daß die Mitglieder nur an einem Orte wohnend Berlin der passendste sei, Dr. Kleit, Davidsohn, Goldheim, Harwitz (Magazin für die Literatur des Auslandes) und Steinig durch Acclamation gewählt. — Nunmehr wurde um 12 Uhr zur Verathung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung — Antrag des Ausschusses, betr. Abänderung der Statuten — geschritten. Dr. Friedensburg als Referent beantragt die Enbloc-Annahme des gedruckt vorliegenden Entwurfes. Dr. Volkhausen (Mannheim) beantragt demgegenüber, das Hauptprincip des Statuts — daß nur Zeitungen die Mitgliedschaft erwerben — zu ändern und nicht die Zeitschriften, sondern nur die Personen zuzulassen. Hamborf (Cassel) stellt zu § 1 das Amendement, daß die Zeitungen nur durch wirkliche Fachgenossen vertreten werden können, weil es sonst sehr leicht möglich wäre, daß die kleine Localpresse dominire. Der Volkhausen'sche Antrag wird von sämmtlichen Rednern bekämpft und nur von Wasner (Posen) unterstützt. Dr. Kleit wies in gründlicher und heifällig aufgenommener Rede nach, daß die Annahme des Volkhausen'schen Antrages der Auflösung des Journalistentages gleichkomme (Allgemeine Zustimmung). Nachdem die Anträge Volkhausen und Hamborf nahezu einstimmig abgelehnt wurden, wurde der Statuten-Entwurf en bloc mit überwiegender Majorität angenommen. — Dr. Steinig-Breslau referirt über den dritten Gegenstand der Tagesordnung. — Wie stellt sich der Journalistentag zur An-

stellung besonderer Redacteure für den Ineratenheil der Zeitungen? — er ist der Ansicht, daß der Journalistentag gar keinen Beschluß über diese Materie fassen, indem es jeder einzelnen Zeitung überlassen bleiben müsse, es damit zu halten wie sie wolle; aber als praktisch könne er mit Bezug auf das Reichspressegesetz die Anstellung besonderer Annoncen-Redacteure empfehlen. Denn sonst könne ein Redacteur sehr leicht wegen Unstillschkeit bestraft werden. Steinig beantragt die Abiegung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung, was beschlossen wurde. Der Vorsitzende erklärt hiemit die Tagesordnung für erledigt. Mit Recht können wir bei einem Rückblick auf die diesmaligen Verhandlungen den Anspruch für unsere Thätigkeit erheben, daß sie unseren Gesamtinteressen gebiet und für die Einzelnen eine erspriehliche Weiterförderung gegeben haben, welche nicht verloren sein werden. Deshalb können wir nicht ohne Genugthuung die Verhandlungen schließen. Dabei dränge sich ihm noch das Gefühl auf, an dieser Stelle für die uns erwiesene Gastfreundschaft den Gemeindebehörden der Stadt und dem Curcomitee, sowie dem Großherzog, Handelsministerium, und der Direction der Badischen Verkehrsanstalten für die bereitwillige Gesehung eines Extrazuges nach Sommerau und der Freifahrtgewährung nach Straßburg und Karlsruhe den herzlichsten Dank des Journalistentages auszusprechen, ganz besonders aber den einzelnen Mitgliedern des heftigen Localcomitees. Geschieht durch Erheben von den Sigen. — Nachdem Steinig-Berlin in üblicher Weise noch dem Bureau den Dank für die Geschäftsleitung ausgesprochen und Dr. Friedensburg denselben erwidert, wurden die Verhandlungen des neunten Journalistentages für geschlossen erklärt. —

Von der Arbeit.

II.

Mayer hat den von ihm entdeckten Satz, nicht ganz zutreffend, das Princip der Erhaltung der Kraft genannt; besser wäre wohl die Bezeichnung als Princip der Erhaltung der Arbeit oder Arbeitsfähigkeit. Man könnte ihn auch das Princip der Erhaltung der lebendigen Kräfte nennen, obwohl dieser Name schon seit Langem in der Mechanik für ein specielleres, früher von uns erwähntes Gesetz gebraucht ist und daher in seiner neuen Anwendung eine bedeutende Erweiterung seines Sinnes erfahren würde. Diese wird aber dadurch gerechtfertigt, daß sich nachweisen läßt, daß die meisten Widerstände, in deren Ueberwindung die Arbeit besteht, selbst in der Erregung neuer, wenn auch nicht unmittelbar sichtbarer Bewegungen ihren Grund haben, daß also bei den meisten Arbeitsleistungen nur eine Umwandlung der lebendigen Kräfte aus groben, sichtbaren Bewegungen der ganzen Körper oder größerer Theile derselben in feine, unsichtbare Bewegungen ihrer kleinsten Theilchen stattfindet. Auf alle Widerstände aber läßt sich dieser Nachweis bis jetzt nicht ausdehnen, obwohl man schon mit Versuchen dazu begonnen hat, und wir müssen in Folge dessen noch eine andere Benennung, die der „Spannkraft“ erörtern. Wenn in unserem früheren Beispiele ein Körper vermöge seiner lebendigen Kraft und unter Verlust derselben sein eigenes Gewicht auf eine bestimmte Höhe gehoben und damit eine gewisse Arbeit geleistet hat, und wenn wir ihn dann durch eine feste Unterlage daran verhindern, wieder herabzufallen, so haben wir an Stelle der verlorenen lebendigen Kraft eine geleistete Arbeit; wir haben den Zug der Schwerkraft durch ein gewisses Wegstück überwunden, es steht uns aber jederzeit frei, durch Hinwegnehmen der Unterlage diesen Zug wieder wirksam zu machen und ihm die Wiederherstellung der früher verlorenen lebendigen Kraft zu gestatten. Mit Rücksicht auf diese Möglichkeit und um eine gewisse Gleichartigkeit des Ausdrucks zu gewinnen, sagt man, die lebendige Kraft sei in „Spannkraft“ umgewandelt worden, wobei das Wort „Spannkraft“ nichts Anderes bedeutet, als was wir bisher als „geleistete Arbeit“ bezeichneten. Die Wahl des einen oder anderen Ausdrucks hängt von dem Standpunkte ab, auf den man sich bei Betrachtung des in unserem Beispiele gehobenen Körpers stellt: Wenn wir den Vorgang mit der Hebung als abgeschlossen betrachten, so sehen wir in dem Körper die geleistete Arbeit; wenn wir aber an dem späteren Wiederherabfallen desselben besonderes Interesse haben, so sehen wir in ihm die Spannkraft. Solche Widerstände wie der gegen die Hebung eines Gewichtes sind auch die, welche sich den Veränderungen der Abstände der kleinsten Theilchen eines Körpers entgegensetzen; das Ausdehnen, Biegen oder Zusammenrücken eines Körpers, die Trennung der Atome einer chemischen Verbindung sind hauptsächlich solche Arbeitsleistungen, bei denen man zu sagen pflegt, die geleistete Arbeit trete in Form von Spannkraft auf; das heißt; erstens man kann die zur Leistung dieser Arbeit nöthig gewesene lebendige Kraft durch Aufgeben dieser Arbeitsleistung wieder vollständig zurückhalten, und zweitens,

man weiß nichts über das eigentliche Wesen der letzten dabei mitwirkenden Ursache (Schwerkraft Molecularkraft, chemische Verwandtschaft). Wenn z. B. eine Pflanze unter Mitwirkung des Sonnenlichtes die aus der Luft aufgenommene Kohlensäure in Kohlenstoff und Sauerstoff zerlegt, den ersteren assimiliert und den letzteren wieder von sich giebt, so hat sie die lebendige Kraft der Sonnenstrahlen in (geleistete Arbeit, in) Spannkraft umgewandelt; durch spätere Verbrennung des Pflanzkörpers kann man den Kohlenstoff und Sauerstoff wieder mit einander in Verbindung bringen und so die früher aufgespeicherte lebendige Kraft wieder freimachen.

Die Lehre von den Umwandlungen der lebendigen Kräfte bei jeder Arbeitsleistung würde sich der Vollständigkeit mehr annähern, wenn es gelänge, in Bezug auf die früher genannten Kräfte; Schwere, Molecularkraft und chemische Anziehung, die Grenze unseres Wissens um einen Schritt weiter hinauszuschieben, so daß man die „Spannkraft“ ganz fallen lassen könnte. Ein Versuch dazu ist gemacht worden mit der Aufstellung folgender Ansicht: Der Raum rings um die Körper und zwischen denselben ist allüberall, also auch dort, wo man bisher einen „leeren Raum“ annimmt, mit Theilchen von derselben Materie, aus der alle Körper bestehen, aber in höchst verdünntem Zustande, ausgefüllt; diese kleinsten materiellen Theilchen bewegen sich mit gewissen, ihnen einmal auf unbekannte Weise ertheilten Geschwindigkeiten und stoßen dabei sowohl gegen einander, als gegen die ausgebreiteten, sichtbaren Körper. Stünde nun ein Körper ganz allein im Raume, so würde er von allen Seiten genau gleich stark gestoßen und bliebe in Ruhe; wo aber zwei Körper einander gegenüberstehen, wie z. B. die Erde und die Sonne, da wird jeder von ihnen den anderen gegen eine gewisse Anzahl stoßender Theilchen decken, und sie werden also gegen einander hingestoßen. Diese Ansicht enthält aber, so einfach und klar sie auch scheinen mag, noch sehr viele Schwierigkeiten und dunkle Punkte, und es wird sich erst zeigen müssen, ob das Wesentliche derselben der Wahrheit nahekommt oder nicht.

Dr. A. H.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen.

Fortsetzung.

Auch sie ist ein phantastisches kleines Afil. Im Rücken derselben ragt ein riesiger Fels; dieser hat eine Vertiefung; dort steht gewiß der Feuerherd, und von dort geht ein zweites Loch hinab, wo der Keller sich befindet. Auf der Spitze des Felsens ist ein Schornstein, aus welchem der Rauch quillt. Und an den Felsen ist dann, aus Stein und Lehmziegeln, eine Behausung angeklebt, welche zwei Fenster und zwei Stübchen hat. Das eine der Fenster ist kleiner als das andere und die eine Stube niedriger als die andere, beide aber sind mit Schilf gedeckt. Dann ist an beide ein hölzernes Vorhaus angefügt, welches eine offene Veranda bildet, mit phantastischen Verzierungen, zusammengestellt aus allerlei Holzstücken.

Allein weder am Stein noch am Lehmziegel oder am Holzbau ist zu sehen, woraus er gemacht ist, so dicht umspinnen ihn auf der Südseite Reben, aus deren von der Sonne verbranntem Weinlaub Tausende von rothen und gelben Trauben hervorschlüpfeln, während die Nordseite verdeckt ist durch Hopfen, dessen reife Fruchtdolden gleich grünem Golde die Rinne des hohen Felsens umhüllen, auf dessen kahle Spitze Hanswurz gepflanzt ist, damit keine Stelle übrig bleibe, die nicht grün wäre.

Hier wohnen Frauen.

7.

Almira und Marzissa.

Timar lenkte seine Schritte der versteckten Hütte zu. Durch den Blumengarten sah man bereits irgend was wie einen Weg laufen, der an's Wohnhaus führte, nur hatte ihn auch das Gras so überwachsen, daß die Schritte dessen, der ihn betrat, nicht gehört wurden. Und so konnte Timar geräuschlos bis an die kleine Veranda gelangen.

Weder nah noch fern sah er irgend ein menschliches Wesen. Vor der Veranda indes lag ein großer schwarzer Hund. Es war einer aus jener edlen Newfoundlanderrace, die so geschickte und stattliche Thiere aufweist, daß der Mensch sie nicht zu duzen wagt, sondern beim ersten Zusammentreffen sie unwillkürlich mit „Sie“ anredet.

Obbetitelter Herr Bierföhler war überdies einer der schönsten seiner Race, ein riesiges, muskulöses Thier, das, als es so vor der Veranda ausgestreckt dalag, den ganzen Raum von einer Säule bis zur andern einnahm. Der schwarze Wächter war gnädig genug, so zu thun, als schlafe er, und er schien weder von dem sich annähernden Fremden Notiz zu nehmen,

noch von jenem andern Thiere, welches in seiner Tollkühnheit die Impertinenz besaß, die würdevolle Geduld des großen Thieres auf die Probe zu stellen. Dies zweite Thier aber, eine weiße Kage, war so unverschämt, über seine ausgestreckte Herrlichkeit in Kreuz- und Quersprüngen Burzelbäume zu schlagen, dem großen Herrn mit den Pfötchen über die Nase zu fahren und zuletzt vor ihm sich auf den Rücken zu legen und einen der mit Schwimmbaut versehenen Vorderfüße des gewaltigen Thieres zwischen seine vier Kagenpfoten zu nehmen, um damit, wie mit einer Puppe, nach Kagenart zu spielen. Wenn dem großen Herrn davon die Sohle zu kitzeln anfing, so zog er den einen Fuß zurück und reichte der Kage den andern, damit sie nun mit diesem spiele.

Timar kam es dabei gar nicht in den Sinn zu denken: „ei, erwischt mich dieser schwarze Jemand am Kragen, dann geht es mir schlimm!“ sondern er dachte: „wie wird Timea sich freuen, sieht sie dies weiße Käzchen!“

Indes des Hundes wegen war nicht in die Woh-

nung hineinzukommen; denn er verlegte vollständig den Weg. Timar wollte sich durch Husten bemerkbar machen. Auf das ihn erhob das große Thier ruhig das Haupt und schaute sich mit seinen geschickten nußbraunen Augen den Ankömmling von oben bis unten an, mit jenen Augen, die wie das menschliche Auge darein blickten, die weinen und lachen, zürnen und schmeicheln können. Dann legte er den Kopf wieder zur Erde, als hätte er sagen wollen „blos Ein Mensch! Wegen dessen stehen wir nicht mal erst auf.“ Timar aber calculirte so: wo ein Schornstein raucht, da schürt irgend wer in der Küche Feuer an. Er begann also von dort außen dem nicht sichtbaren Jemand da drinnen zahlreich „Guten Tag“ zu wünschen und zwar in dreierlei Sprachen, Ungarisch, Serbisch, Rumänisch.

Vor auf dann eine Frauenstimme aus dem Innern heraus Ungarisch antwortete:

„Guten Tag! Nun, so kommen Sie doch herein! Wer ist es?“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Directe Postdampfschiffahrt

von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermittelt der Deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes von

3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Herder am 6. August, **Goethe** am 20. August

Passagepreise:

I. Cajüte Pr. Thlr. **165**, II. Cajüte Pr. Thlr. **100**, Zischendeck Pr. Thlr. **45**.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Briefe adressire man: „Adler-Linie in Hamburg“, Telegramme: „Transatlantic — Hamburg.“

Für die Reise mit obigen Post-Dampfschiffen ertheilt Auskunft und vermittelt Ueberfahrts-Verträge

Wilhelm Mahler in Berlin, Invalidenstr. 80,

conc. General-Agent der Adler-Linie.

≡ Sägen-Abfälle ≡

von Kreis- und Gatterfägen werden fortwährend zu hohen Preisen angekauft von der Feilen- und Sägenfabrik von

Gustav Soennecken in Remscheid.

Zur 150. Königl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 150,000 Thlr., Ziehung 2. Klasse am 11—13. August d. J. verkauft und versendet **Antheil-Loose** $\frac{1}{11}$ a 26 $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ a 13 $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ a 6 $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{8}$ a 3 $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{16}$ a 1 $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{32}$ a $\frac{5}{6}$, $\frac{1}{64}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. Das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von **Aug. Froese** in Danzig. [4675.]

Ich Entesunterzeichneter ertheile Rath, womit sich Jeder selbst von Jeder Krankheit heilen kann, ebenso von Jeder alten bösen Wunde befreien in kurzer Zeit, z. B. Magenkrampf beseitigt nach zweimaliger Einnahme sofort ohne jemalige Rückkehr, Bandwurm in zwei Stunden ohne Schmerz beseitigt, Hühneraugen in 9 Tagen total. „Brieflich“ Karte für Rückantwort beifügen. Auf Verlangen komme auch selbst zum Kranken. Neuteich, Westpr., am Markt 33.

Ad. Voss, Rentier.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Ich muß Sie mit einigen Zeilen belästigen. Ich habe schon öfters von Ihrem **Dr. White's Augenwasser** bezogen, was mir stets **vortreflich gute Dienste** geleistet hat. Ersuche sie deshalb heute auch wiederum (folgt Auftrag) **Augsburg März 73. Andr. Schöfel**. Ferner: Ich habe nun selbst aus Erfahrung, daß Ihr **Dr. White's Augenwasser vortreflich gute Dienste** leistet, und deshalb bitte ich Sie (folgt Auftrag) **Stowen** in Posen Januar 73. **J. Doberstein**.

Um zu räumen

empfehlen Norweg. Deltatef-Anchovis in Blechbüchsen von ca. 3 Pfd. à 15 Sgr. per Büchse, bei 3 Büchsen 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

Gutes, trockenes Eichen-Klobenbrennholz, in ganzen und halben Achtern, mit auch ohne Anfuhr, ist auffallend billig zu verkaufen. Näheres bei

D. K. Halpern,

im Hinterhaus des Bäckermeister Mertens, sowie Grabenstr. Nr. 4, eine Treppe links.

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Magenkrampf** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt, Arzt zu Croppenstedt.** (H. 020.)

Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorräthig à Flacon 4 Sgr. bei

Otto Micks, Thomasstr. 2.

Gutes Werg

kauft **Franz Born**.

Rippenstraße Nr. 8 ist eine obere Wohnung von 2 Stuben von gleich zu vermieten. Ebendasselbst ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Eine elegante **Wohnung** von vier großen Zimmern mit allem erforderlichen Zubehör, ist in der Lauerstraße zu vermieten; von wem? in der Exped. d. Dampf. z. erst.

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör ist zu vermieten Friedrichsmarkt No. 1. **M. Hundsfal**.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 1. August,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen in der Kaufmann Friedrich Wilhelm Forst-reuter'schen Concurssache die ausstehenden Forderungen ohne Gewähr für deren Sicherheit, auf dem hiesigen Kreis-Gerichte, im Zimmer Nr. 18, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Der Gesamtbetrag der Außenstände beläuft sich auf 1524 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. Memel, den 17. Juli 1874.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurfes.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.